

Konstantin Seifert:

Blut, Rasse, Résistance – Hans Serelman und die Verunglimpfung der „deutschen Rasse“

Freie Presse, Chemnitzer Verlag und Druck GmbH & Co. KG, Chemnitz, 2012,

Lokalausgabe Glauchau, Hohenstein-Ernstthal, 07.11.2012

Über Glauchauer Arzt entsteht ein Buch (von Stefan Stolp)

Über Glauchauer Arzt entsteht ein Buch

Die bisherigen Forschungsergebnisse über das Schicksal von Hans Serelman werden nun aufgeschrieben.

VON STEFAN STOLP

GLAUCHAU – Gemeinsam mit seinem französischen Freund Michel Martin will Konstantin Seifert eine Biografie über Hans Serelman schreiben. Das ist das Ergebnis bisheriger Studien um den jüdischen Arzt, der von 1931 bis 1935 in Niederlungwitz lebte und arbeitete. Noch heute erinnern sich manche Einwohner aus Glauchau an den Doktor.

Konstantin Seifert, geboren und aufgewachsen in Glauchau und heute in Jena wohnhaft, hat sich mit dem Schicksal des Arztes nicht nur vertraut, sondern es auch öffentlich gemacht. „Vielleicht können wir schon Ende 2013 das Buch präsentieren“, sagt er.

Vom KZ aus in den Widerstand

Hans Serelman hatte im Jahr 1934 sein Eigenblut an eine Gebärende in St. Egidien gespendet. Dafür wurde er sieben Monate ins Konzentrationslager Sachsenburg gesteckt, wegen angeblicher Rassenschande. Nach seiner Entlassung wurde er 1935 in Niederlungwitz herzlich empfangen, dennoch floh er aus Angst vor weiterer Verfolgung über Wien bis nach Spanien. Dort kämpfte er gegen das Franco-Regime, geriet in Gefangenschaft und konnte nach Frankreich fliehen, wo er sich der dortigen Widerstandsbewegung



Empfang für Hans Serelman nach seiner Rückkehr 1935.

FOTO: PRIVAT

anschloss. Am 19. Juni 1944 wurde er von den Nazis erschossen. Der Mitautor der Biografie, Michel Martin, ist der Sohn des ehemaligen Anführers der Widerstandsgruppe in der südfranzösischen Region Oloron Sainte-Marie. Während seiner Recherche lernte Seifert ihn kennen und besuchte ihn. Er legte an Serelmans Grab einen Stein aus dem Lungwitzbach ab.

Adoptivtochter besucht Grab

Dort ist jetzt auch Monique Moro gewesen, um das Grab von Hans Serelman, der ihr Adoptivvater war, zu besuchen. Die seit 50 Jahren im amerikanischen St. Francisco lebende Moro hatte Ende Oktober das ehemalige KZ Sachsenburg und Niederlungwitz besucht. Dort begab sie

sich mit Zeitzeugen auf Serelmans Spuren. Der Bürgermeister der Stadt Oloron zeichnete Monique Moro mit der Ehrenmedaille der Stadt aus. Moro wurde 1941 in Pau, einem kleinen Ort in der Präfektur Pyrénées-Atlantiques, als Tochter des deutschen Philosophen Paul Ludwig Landsberg geboren. Nachdem ihre biologische Mutter dort verstarb und ihr Vater im KZ Sachsenhausen ums Leben gekommen war, musste sie eine Weile im dortigen Kinderheim leben. Einige Zeit später wurde sie von Hans Serelman und seiner zweiten Frau, Elisabeth Kuchler-Serelman, adoptiert. Durch die tragischen Umstände des Jahres 1944 konnte Monique Moro weder ihren leiblichen noch ihren Adoptivvater wirklich kennen lernen.